



Die unlauteren Weltretter irren umher!

Inzwischen kennen wir das Spiel zu Genüge. Regelmässig, wie das Jahresende, folgt auch die Weltklimakonferenz. Und immer dann überschlagen sich Presse und Medien in der Berichterstattung über mögliche, gefühlte, oder den Modellen entsprechende Katastrophen der Zukunft. Mittlerweile kann sich der aussenstehende Beobachter bildlich vorstellen, wie in endlos langen Redaktionskonferenzen diskutiert wird, welche Umwelthänomene man als nächstes dem Klimawandel in die Schuhe schieben will, vor allem aber, welche Massnahmen dem Bürger am einfachsten das Geld aus der Tasche ziehen. Doch langsam aber sicher scheint es allen Beteiligten schwer zu fallen, zu wissen, worüber noch berichtet werden könnte. Das mediale Dauerfeuer führt zu einem gewissen Abstumpfungsprozess und die Natur hält sich nicht an das Drehbuch des Schreckens und der Klimapropheten. Die ständigen Täuschungsmanöver und übertriebenen Darstellungen führen zu immer mehr Skepsis und die Wissenschaft muss um ihre Glaubwürdigkeit bangen. Der deutsche Kabarettist und Buchautor Vince Ebert schrieb zu diesem Thema folgendes:

„Ein Bauer geht jeden Morgen zum Füttern in den Gänsestall und die Gänse denken sich: «Mensch, unser Bauer – ein super Kumpel!» Kurz vor Weihnachten allerdings wird den Gänsen schlagartig klar: «Irgendwas an unserer Theorie ist faul...» Im wissenschaftlichen Fachjargon nennt man so etwas «Falsifizierbarkeit». Jede Theorie gilt nur so lange als richtig, bis sie entkräftet und durch eine bessere ersetzt wird. Und dadurch irren wir uns quasi nach oben“.

Gipfel der „Weltretter“

An der Klimakonferenz in Durban, Südafrika, hat unsere Umweltministerin einmal mehr vom Aufbau eines „Klimaregimes“ gesprochen. Kurz, Bundesrätin Leuthard will die Bildung einer Weltregierung vorantreiben. Was nichts anderes heisst, als die Einführung einer Globalen Polizei zur Umsetzung von CO₂ Steuern und die totale Kontrolle: Eine Norm für die Gesellschaft, welche bestimmt über alles was richtig und was falsch ist, moralisch und unmoralisch, gut und böse, möglich und unmöglich.

Der renommierte Schweizer Geograf Heinz Wanner hält den Klimagipfel in Südafrika für eine Farce. Seine Meinung dazu: „Diese Form von Konferenz ist ineffizient, kostet viel Geld und verursacht einen hohen CO₂ –Ausstoss“, sagt er. Nicht weniger als 14'570 Konferenzteilnehmer aus aller Welt befanden sich in den vergangenen zwei Wochen in Südafrika, darunter auch 31 Mitglieder der Schweizer Delegation. Das ein zählbares Resultat ausblieb, ist bei der extrem hohen Teilnehmerzahl und deren Funktionen nicht erstaunlich. Willis Eschenbach, der unermüdete und scharfzüngige amerikanische Kritiker des Klimawandel-Rummels, hat die Klimakonferenz in Durban unter die Lupe genommen: Insgesamt zählte er aus der Teilnehmerliste 6'000 Delegierte einer Nicht-Regierungs-Organisation, 1'500 Medienvertreter und rund 1'000 unbekannte Personen wie Demonstranten, Aktivisten-Camper oder Leibwächter. Auffallend ist auch die Tatsache, dass 14 WWF-Vertreter (von mehreren Hundert anwesenden) als offizielle Regierungsdelegierte dabei waren. Einer davon befand sich auch in der Schweizer Delegation (Patrick Hofstetter). Toll, der WWF ist bereits Teil unserer Regierung!! Die Teilnehmerliste finden Sie unter <http://unfccc.int/resource/docs/2011/cop17/eng/misc02p02.pdf>

In meinem letzten Bericht schrieb ich von der grossen „Sause“ in Durban. Professor Wanner sieht es ziemlich ähnlich: „Ausserdem betrübt mich, dass die Menschen die Klimaerwärmung immer weniger ernst nehmen, wenn sie sehen, dass gewisse Delegationen während der Konferenzen ausgiebig feiern und sich an traumhaften Stränden verlustieren, statt Resultate zu liefern.“ Dazu kann ich nur noch sagen: Prost Klima, mit Steuergeldern lässt sich gut feiern!

Mit unlauteren Methoden

Vor zwei Wochen berichtete die Zeitung „Weltwoche“ nicht nur über den „Fall Zuppiger“ sondern auch über einen Entscheid der Schweizerischen Lauterkeitskommission. Sie rügt die Werbemethoden der vom Bund mitfinanzierten Öko-Organisation MyClimate. Von Bedeutung ist der Entscheid insbesondere deshalb, weil sich MyClimate via Klimazertifikate zu einem guten Teil mit Steuergeldern finanziert. Doch für die Mainstream – Medien ist Klimakritik Tabu: Klimaskepsis gegenüber Studien oder Organisationen wird ignoriert. Gegründet wurde MyClimate von Professoren der ETH Zürich, mit grosszügiger Unterstützung des damaligen Energieministers Moritz Leuenberger. Im Patronatskomitee finden sich einige sehr bekannte Namen wie Bundesrätin Doris Leuthard (Vorsitzende), Claude Martin (Generaldirektor WWF international) und weitere.

Hier die Fakten aus der Weltwoche Ausgabe 48/2011:

- MyClimate behauptet, sechs Windturbinen in der Türkei würden 100 000 Menschen mit 15 Megawatt «sauberen» Strom versorgen; dabei wird unterschlagen, dass die Windräder wegen des hohen Verschleisses an Ressourcen alles andere als Co₂-frei sind und effektiv im Schnitt höchstens 3 Megawatt Strom liefern.

- MyClimate behauptet in Werbeunterlagen, bei der Monte-Rosa-Hütte könne «auf die herkömmliche fossile Energieversorgung verzichtet werden», Batterien würden eine «lückenlose Versorgung» garantieren; wie die Weltwoche (Nr. 43/2010; Beilage: „weltwoche monte rosa.doc“) aufgrund von Zahlen der ETH nachgewiesen hat, betrug die Eigenversorgung des ehrgeizigen Projektes im letzten Jahr weniger als 50 Prozent.

- MyClimate behauptet in der Werbung, durch das Brennholzprojekt «Qori Q'oncha» würden in den peruanischen Hochanden 175 000 Tonnen Co₂ eingespart; eine (sehr aufwändige) Recherche der Weltwoche (Nr. 49/2009, Beilage: „weltwoche my climate.doc“) vor Ort zeigte jedoch, dass über 85 Prozent der Fördergelder von Qori Q'oncha in einem gigantischen Verwaltungsapparat versickern; auf den globalen Co₂-Haushalt hat das Projekt praktisch keinen Einfluss.

Halbwahrheiten gehören im Geschäft „menschengemachter Klimawandel“ zur Tagesordnung. Nicht nur in der Schweiz. Rainer Hoffmann, SOLARKRITIK.DE, hat sich die Mühe genommen und die Behauptungen von ZDF-Journalist Claus Kleber in der Sendereihe „Machtfaktor Erde“ vom November 2011 überprüft. Die Macht der Medien wird nahtlos aufgezeigt. Mit der Wahrheit nehmen es die Klimajünger nicht so genau. Das Video dazu finden Sie unter www.youtube.com mit dem Suchbegriff „Klimaschwindel Burnout“. Deshalb: „Glaube denen, die die Wahrheit suchen, und zweifle an denen, die sie gefunden haben“. Ein Zitat von André Gide.

Gerri Kiechler www.weltklima.ch

Rückblick Hurrikan-Saison 2011

19 Tropenstürme erhielten in der diesjährigen atlantischen Hurrikan-Saison einen Namen. Damit ist 2011 eine der aktivsten Hurrikan-Saison der Geschichte. Nur in den Jahren 2005 und 1933 gab es noch mehr Tropenstürme über dem Atlantik. Trotz der vielen Tropenstürme gab es aber nur sieben Hurrikane über dem Atlantik, die restlichen 12 Stürme erreichten nicht die Hurrikan-Kategorie. Das ist äußerst ungewöhnlich, normalerweise erreichen etwas mehr als die Hälfte der Tropenstürme Hurrikan-Stärke. Betrachtet man nur diese Hurrikan-Anzahl, ist 2011 eine ziemlich normale Saison und widerspricht den Klimaalarmisten völlig: Diese sagen nämlich voraus, dass es in Zukunft nicht mehr Wirbelstürme geben soll, dafür aber Stärkere.

Nachteile der Energiewende

Die „Zeit“ berichtet, dass Polen und andere Nachbarländer Deutschlands über die Folgen der deutschen Energiewende wenig begeistert seien: „Windstrom aus Norddeutschland verstopft das Stromnetz in Polen. Dort fürchtet man Stromausfälle und Netzengpässe und ergreift radikale Massnahmen. Der polnische Stromnetzbetreiber PSE Operator ist auf die deutsche Energiewende schlecht zu sprechen. Denn wenn es in Norddeutschland stürmt, kennt Windstrom keine Grenzen. Er fliesst hinüber zu unseren Nachbarn ins Stromnetz – und sorgt dort für Verärgerung. Es kommt zu unkontrollierten, gefährlichen Stromflüssen“, sagt eine Sprecherin von PSE. Quelle: www.zeit.de

Kommentar: Damit in Mitteleuropa die Energiewende vollzogen werden kann braucht es eine neue 42.000 Kilometer lange Stromautobahn. Aufgrund der starken Schwankungen von Wind- und Solaranlagen werden leistungsstärkere Leitungen benötigt. Ich bin mal gespannt wie sich die Förderer der erneuerbaren Energien dazu äussern werden.

Gerri Kiechler www.weltklima.ch